Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 108 (1975)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 96

Organ des Bernischen Lehrervereins
108. Jahrgang. Bern, 7. März 1975

Organe de la Société des enseignants bernois
108e année. Berne, 7 mars 1975

Telekurse

Das Schweizer Fernsehen bietet eine Reihe von Telekursen an, die auch Lehrer interessieren könnten. Wir weisen nachstehend auf einige ausgewählte Programme hin. Vollständige Verzeichnisse und nähere Angaben sind erhältlich bei: Schweizer Fernsehen, Telekurse, Postfach, 8052 Zürich. Man beachte auch die «Tips und Hinweise» des TV, jeweils freitags 18.35 Uhr.

Die Sendungen sind nach Trimestern gegliedert mit in der Regel Paketen von 13 Lektionen; 1. Trimester: 4. 1.–11. 4.75, 2. Trimester: 12. 4.–11. 7. 75, 3. Trimester: 13. 9.–12. 12. 75.

Zeitangaben: 1. Zeit = Erstausstrahlung, 2. Zeit = Wiederholung.

Zu einzelnen Kursen sind Begleitlehrbücher erhältlich, beziehbar über den Buchhandel, Ex Libris-Filialen oder direkt bei der TR-Verlagsunion, Postfach, 8044 Zürich.

Zu den Sprachkursen Englisch und Französisch (Les Gammas) sind zudem Übungskassetten – mit unlöschbarer Lehrer- und löschbarer Schülerspur erhältlich.

Französisch

«*Nachbar Frankreich*»: eine Landeskunde, die sich in einer lockern Reihe von Dokumentarfilmen mit dem französischen Alltag im weitesten Sinn beschäftigt, zugleich auch für den Französischlehrgang «Les Gammas» motivieren will. Kein Begleitlehrbuch.

13 Lektionen 2. Trimester, samstags 10.30, freitags 18.05 Uhr.

«*Les Gammas*»: Anfänger-Jahreskurs ab 3. Trimester, der auch Möglichkeiten zur Auffrischung der eigenen Sprachkenntnisse bietet.

Begleitlehrbücher: 3 Bände à Fr. 21.–, zusammen Fr. 58.–.

Ab 3. Trimester, samstags 10.00, sonntags 11.00 Uhr.

Englisch

Zweijahreskurs (78 Lektionen) für Anfänger und zur Sprachauffrischung; besonders für das Lernen im Erwachsenenalter gestaltet. Der Kurs ist im Januar 1975 angelaufen!

Begleitbücher: 6 Bände à Fr. 13.–, zusammen Fr. 73.–.

1. Trimester: samstags 09.00, mittwochs 18.10 Uhr.

2. + 3. Trimester: samstags 09.30, mittwochs 18.10 Uhr.

Italienisch

«*Italia Ciao*»: 15-Lektionen-Kurs für Anfänger mit dem Ziel, den Teilnehmern die Verständigung bei Ferien im Süden zu ermöglichen.

Begleitlehrheft für Fr. 4.50.

Beginn: 22. März 1975! samstags 10.00, sonntags 11.00 Uhr.

Geschichte

26-Lektionen-Kurs in Farbe. Historische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt. Der Kurs ist in Themenkomplexe aufgeteilt, die jeweils einen historischen Längsschnitt bis zur Gegenwart ziehen. Hauptthemen: USA, Bürgerliche Freiheit und Entstehung der Nationalstaaten in Europa, Industrielle Revolution und soziale Frage, Imperialismus, Ergebnisse und Folgen des 1. Weltkrieges, Faschismus, Politik nach 1945.

Begleitlehrbuch (Doppelband) für Fr. 20.–.

2. + 3. Trimester, samstags 11.30, donnerstags 18.10 Uhr.

Physik

1. Trimester: Bewegung und Energie; samstags 11.00, freitags, 18.05 Uhr.

2. Trimester: Feld und Atom;
samstags 11.00, montags 18.10 Uhr.

3. Trimester: Schwingung und Welle;
samstags 11.00, montag 18.00 Uhr.

Der Kurs richtet sich auch ganz besonders an Lehrer als Rekapitulation und Ergänzung des schon erworbenen Wissens. Einführung in grundlegende physikalische Begriffe und Experimente und ihre Analyse.

Begleitlehrbücher: 3 Bände à Fr. 16.50, 1 Band à Fr. 20.–

Ein weiterer physikalischer Kurs umfasst 11 Lektionen zu 45 Minuten im 2. Trimester über «Einführung in die Elektronik».

Begleitlehrbuch für Fr. 31.–.

Samstags 09.00, sonntags 11.30, dienstags 18.10 Uhr.

Inhalt – Sommaire

Telekurse 89
Schulturnkurse 1975 90
Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen 90
Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform 90
Lehrerveteranen Bern-Stadt und -Land 91
Lehrerveteranen des Oberaargaus 92
Ausstellung 92
50 Jahre für die Schule 93
Les enseignants jurassiens favorables à l'introduction de l'allemand dès l'école primaire 93
Semaine de culture respiratoire et d'éducation corporelle 94
Section de Courtelary 94
Les écoles associées de l'Unesco en Suisse 95
Mitteilungen des Sekretariates 96
Communications du Secrétariat 96

Schulturnkurse 1975

1. *Kurs für Arbeitslehrerinnen* (FK)
   Turnhalle Moosseedorf, 14.–16. April 1975, 9 Uhr
   Obligatorischer Kurs für Arbeitslehrerinnen mit Ausweis für Mädchenturnen
   Persönliches Aufgebot erfolgt für FKpflichtige (noch nicht 2 FK)
   Weitere Interessentinnen melden sich bei Beat Froidevaux, Schnitterweg 5, 3604 Thun
2. *Kurs für kantonale Kursleiter*
   Turnhalle Moosseedorf, 18. April 1975, 9 Uhr
   Thema: Unterstufenkurse und neues Lehrmittel
   Persönliches Aufgebot erfolgt für kantonales Kurskader. Übrige Interessenten melden sich bei Ernstpeter Huber, Finkenweg 4, 4900 Langenthal.
3. *Kurs für Experten der Prüfung vor Ende der Schulpflicht*
   Turnhalle Moosseedorf, 19. April 1975, 14 Uhr
   Thema: Erfahrungen mit der neuen Prüfung
   Persönliches Aufgebot erfolgt.
4. *Kurs für Turnen in ungünstigen Verhältnissen*
   (In Zusammenarbeit mit dem BLTV)
   Guttannen, 14./15. Juni 1975, 14 Uhr
   Thema: Spiele und Unterrichtsformen im Gelände
   Dieser Kurs ist offen für alle Lehrer und Lehrerinnen, ist aber vorwiegend auf Lehrkräfte an Gesamtschulen und an Schulen ohne Turnraum ausgerichtet. Unterkunft ist im Massenlager oder in Zimmern möglich.
   Anmeldung bis 10. Mai 1975 an Jörg Hiltbrand, Lehrer, 3861 Guttannen.

Für die Turninspektoren: *Ernspeter Huber*

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen

Aus dem Jahresbericht 1974, vorgelegt von Frau Dora Bühlmann, Präsidentin, Riggisberg

Im vergangenen Jahr hatte sich der Vorstand mit sehr verschiedenen Problemen zu befassen. Am Anfang des vergangenen Verbandsjahres beschäftigte uns vor allem die Nichtwiederwahl einer Kollegin im Wankdorf. Da keine Einigung erzielt werden konnte, sperrte der BLV die Stelle. Leider meldeten sich trotzdem Kolleginnen. Infolgedessen mussten zwei sowohl von der Abgeordnetenversammlung des BLV als auch vom Kantonalvorstand des KVBA (nach Rücksprache mit einem Rechtsberater) laut Art. 5 lit. a und Art. 20 unserer Statuten aus unserem Verband ausgeschlossen werden.

Da das Buch «Textiles Handarbeiten» bereits eine Neuauflage erfordert, erhielten wir Anfang Juni Gelegenheit zu Änderungsvorschlägen. Der Kantonalvorstand bildete eine Arbeitsgruppe, die das Buch gründlich durchging und ihre Vorschläge an die Erziehungsdirektion weiterleitete. Die Anregungen werden nun von einer Kommission weiterverarbeitet, in der auch ein Mitglied des Kantonalvorstandes vertreten ist.

Zur Umfrage des BLV im Oktober 1974 «*Wo drückt der Schuh?*» brachte der Kantonalvorstand folgende Wünsche an:

1. Die Altersentlastung sollte auch bei Teilpensen wirksam sein.
2. Eine Entlastung für Kolleginnen, die in mehreren Gemeinden unterrichten müssen. Meistens ist hier ein Vollamt aus Zeitgründen nicht möglich.
3. Die Forderungen der Sektion 7 der Ämter Wangen und Aarwangen deckten sich zum Teil mit den Wünschen des Kantonalvorstandes, zum Teil wurden sie separat aufgeführt.

Folgende *Kurse* wurden im vergangenen Verbandsjahr durchgeführt:

Kantonalkurse

Einführung in das moderne Maschinennähen, 31 Kursteilnehmerinnen (2 Kurse, einer in Bern und einer in Spiez).

Schnittmustervorführung, 30 Kursteilnehmerinnen.

Sektionskurse

Weben auf Tischwebrahmen, 8 Kurse, 101 Teilnehmerinnen.

Damengehhosen, 5 Kurse, 69 Teilnehmerinnen.

Leder- und Pelzarbeiten, 4 Kurse, 55 Teilnehmerinnen.

Schablonendruck, 2 Kurse, 38 Teilnehmerinnen.

Wachsbatik, 1 Kurs, 13 Teilnehmerinnen.

Grosse Stofftiere, 2 Kurse, 28 Teilnehmerinnen.

Applikationen, 1 Kurs, 13 Teilnehmerinnen.

Bernina Nähkurs, 2 Kurse, 32 Teilnehmerinnen.

Flechten mit Saleen, 1 Kurs, 13 Teilnehmerinnen.

Knüpfen, 1 Kurs, 14 Teilnehmerinnen.

Peddigrohrflechten, 2 Kurse, 30 Teilnehmerinnen.

Holzspielzeug, 1 Kurs, 19 Teilnehmerinnen.

Holz- und Fournierarbeiten, 2 Kurse, 38 Teilnehmerinnen.

Blumenstecken, 2 Kurse, 20 Teilnehmerinnen.

Psychologiekurse, 2 Kurse, 56 Teilnehmerinnen.

Total *36* Kurse mit insgesamt 539 Teilnehmerinnen.

Die meisten Sektionen benutzten ihre Ausflüge, um Fabriken und Ausstellungen zu besuchen:

Hanro Liestal, Töpferei Reber, Gelterfingen, Lederverarbeitung, Oberdiessbach, Seidenweberei, Herzogenbuchsee, HEC, Aarwangen, Schaffhauserwolle, Zürich und Schaffhausen, Bildstickerin E. Ruckli, Bern, Glasgravuren Liselotte Walz, Bern, Völkerkundemuseum Basel, Gemäldeausstellung Trubschachen, Abegg-Stiftung Riggisberg, Spielzeugmuseum Riehen, Besichtigung eines Gartencenters, Vortrag mit Dias über Heilpflanzen.

Die *Mitgliederzahl* betrug am Jahresende 797 Aktive, 88 Passive, 174 Pensionierte, total 1059 Mitglieder.

Von den Aktiven sind 394 Kolleginnen Vollmitglieder des Bernischen Lehrervereins.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Am 18. Januar 1975 hielt die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform unter dem Vorsitz von *Gottfried Wälti* im Schulungsraum des Hauptbahnhofs Bern ihre Hauptversammlung ab.

Laut Jahresbericht konnten im vergangenen Jahr wiederum 24 Kurse durchgeführt werden, an welchen sich insgesamt 355 Kolleginnen und Kollegen beteiligten.

Es ist immer wieder erfreulich, zu sehen, wie intensiv die Möglichkeit einer freiwilligen Fortbildung benützt wird.

Nach einer regen Diskussion über das Thema «Werken–Handfertigkeit» wurde dem Vorstand der Auftrag erteilt, die Stellungnahme der BVHS in einem Schreiben der kantonalen Erziehungsdirektion mitzuteilen. Der zur Zeit stattfindende Kurs «Werken» bietet sicher viele Anregungen, die im Rahmen des Unterrichtsfaches «Zeichnen und Gestalten» wertvoll sein können. Etwas eigenartig berührt dabei, dass in diesem «Alternativkurs» die fachgerechte Verwendung von Werkzeugen und Maschinen (?) und die Endprodukte nicht von Belang sein sollen. Damit ist eigentlich klargestellt, dass der Besuch dieses Kurses «Werken» nicht zur Erteilung des Faches «Handfertigkeit» berechtigen darf. Was neue Methoden, Formen, Materialien und Techniken betrifft, halten sich Vorstand und Kursleiter der BVHS stets auf dem laufenden. Sie prüfen aber auch, ob sich eine Neuerung für die Praxis eignet.

Der Mitgliederbestand belief sich auf Ende des Jahres auf 1704.

Die Jahresrechnung schloss mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 6090.– ab. Da aber eine zu starke Vermögensvermehrung nicht wünschenswert ist, wurde beschlossen, die Kursteilnehmerbeiträge für Mitglieder generell auf Fr. 2.– und für Nichtmitglieder um die Hälfte, also auf Fr. 5.– respektive auf Fr. 10.– zu ermässigen. Der Jahresbeitrag für Mitglieder wurde auf Fr. 5.– belassen.

Der Teuerung entsprechend wuchsen auch die Auslagen, d. h. die Staatssubventionen für die Kurse auf rund Fr. 65 500.– an.

Bei den Ersatzwahlen wurde der bisherige Kurssekretär, Hans Gerber, Bern, der weiterhin im Vorstand mitwirken wird, durch Jörg Klopfstein, Bern, ersetzt. Für Nelly Mäder, Biel, wurde Margrit Villars-Kobi, Biel, und für Hans Berger, Steffisburg, Fritz Jungen, Adelboden, einstimmig in den Vorstand gewählt. Der Präsident dankte den Zurücktretenden im Namen der Vereinigung für die langjährige treue Mitarbeit.

Für das Tätigkeitsprogramm 1975 wurden folgende Kurse zur Ausschreibung vorgesehen: Kartonage-, Holz- und Metallgrundkurse, Fortbildungskurs Holzarbeiten, Schnitzen, Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen und Unfallverhütung, Werkzeugbehandlung, kleiner Metallkurs, kleiner Bastelkurs, Modellieren, Technisches Zeichnen, Geschichtliche Heimatkunde, Werken und Gestalten, Unter- und Mittelstufe, Physik/Elektrizitätslehre, Alpenflorakurs, Reliefbau, Arbeiten am Sandkasten, Spinnen und Weben.

Einem Beitragsgesuch der Primarschule Rüti bei Riggisberg, zur Erweiterung der Werkstattausrüstung wurde entsprochen. Ferner wurde zugunsten des Alpengartens auf der Schynigen Platte eine Spende von Fr. 500.– gutgeheissen.

Dem eingangs des Jahresberichts ausgesprochenen Dank an alle Behörden, zuständigen Stellen und Kursleiter schloss der Vorsitzende den Dank für die gute Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle des BLV an.

Im Anschluss an die Hauptversammlung folgte ein *Lichtbildervortrag* von Fräulein H. Schwab, Kantonsarchäologin des Kantons Freiburg über das Thema *Archäologische Ausgrabungen anlässlich der 2. Juragewässerkorrektion.*

Die lebendige und sachlich klare Vortragsweise der Referentin, über Veränderungen der Flussläufe und der Wasserspiegelhöhe im Laufe der Jahrtausende und die zeitlich und finanziell knapp bemessene Gelegenheit zu interessanten Ausgrabungen von Brückenübergängen mit Skelettfunden aus prähistorischer Zeit, liessen bei den Zuhörern den Wunsch wach werden, noch mehr über diese graue Vorzeit zu vernehmen. *ah*

Lehrerveteranen Bern-Stadt und -Land

«*Wir fahren nach Island*»

Das Thema unserer Herbstversammlung, «Lichtbildervortrag über Island», lockte eine ansehnliche Zahl von Veteraninnen und Veteranen – wohl über hundert – in den Versammlungsraum des Gymnasiums auf dem Kirchenfeld. Der Präsident, Paul Locher, stellte uns den Referenten vor: Sekundarlehrer Mario Neukomm, Islandfahrer und Spezialist für Nordlandfahrten bei Kuoni. Diese vielversprechende Ankündigung erwies sich als durchaus berechtigt, denn Kollege Neukomm bot uns eine willkommene Bereicherung unseres geographischen Wissens über diese ferne Insel. – Einleitend führte er aus, Island (Eisland) könnte ebensogut Feuerland heissen, denn nirgends auf der Erde seien die Menschen mit Wasser, Eis und Feuer so schicksalhaft verbunden wie hier. Die Insel weist 150 Vulkane auf. Von denen waren seit der Besiedlung des Landes (800 nach Chr.) noch ihrer 30 tätig. Dass ein solcher harmlos in der Landschaft liegender Riesenmaulwurfshaufen plötzlich aus seinem Schlaf erwachen kann, wurde den Isländern vor zwei Jahren, am 23. Januar 1973, mit Schrecken vor Augen geführt. Auf Heimaey, einer Insel zehn Kilometer südlich von Islands Küste, spie der Vulkan Helgafell Feuer, Lava und Asche aus, sodass die Bewohner zu schleunigster Flucht auf die Mutterinsel hinüber gezwungen wurden. Zwei Umständen war es zu verdanken, dass die Katastrophe keine Menschenopfer forderte: der Wind blies die aufquellenden Gase und den Aschenregen meerwärts, und die Fischerflotte, die im Hafen eines Sturmes wegen still lag, evakuierte die 5500 Bewohner in der Rekordzeit von sechs Stunden. 1200 Häuser wurden zerstört, und der Gesamtschaden ergab eine Pro-Kopf-Belastung für die rund 220 000 Isländer von mehr als 2000 Franken. (Ein Hilferuf, den die Schweizer Freunde Islands seinerzeit für den Wiederaufbau des Kindergartens mit Hort in der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheinen liessen, hat mit dem Ertrag von 100 000 Franken einen Drittel der Kosten gedeckt.) – Ein grandioses Schauspiel muss vor zwölf Jahren die Entstehung der Insel Surtsey geboten haben. Aus 160 Meter Meerestiefe stiegen Lavamassen auf, und die zehn Kilometer hohe Rauchwolke war sogar vom 110 Kilometer entfernten Reykjavik aus sichtbar. Seit Island bewohnt ist, fand dort durchschnittlich alle fünf Jahre ein Vulkanausbruch statt. – Das Leben so dicht neben Feuer und Wasser bringt den Isländern allerdings auch Vorteile. Hier kennt man kein Energieproblem. So wird zum Beispiel den 80 000 Einwohnern von

Reykjavik – Islands Hauptstadt – das Warmwasser für Heizung, Küche und Wäsche von den Heisswasserquellen sozusagen kostenlos ins Haus geliefert. Und Wasserläufe zur Gewinnung von Elektrizität gibt es auf der Insel im Überfluss. Island mit seinen 100 000 Quadratkilometern (zweieinhalbmal so gross wie die Schweiz) ist nur zu einem Viertel mit Pflanzen bewachsen, nur ein Sechstel ist bewohnbar, und bloss ein Hundertstel (1000 qkm) eignet sich zum Anbau. Drei Viertel des Landes werden von Wüste, Basaltgestein und Gletschern bedeckt. (Der grösste übertrifft an Ausdehnung den Kanton Bern.) Im Osten der Insel ist ein ausgedehnter Landstrich um den Vulkan Askja herum der Mondlandschaft so ähnlich, dass amerikanische Mondfahrer hier einen Teil ihres Trainings durchführten. – Wie die Schweiz die Rütliwiese als nationale Gedenkstätte in Ehren hält, so hat Island sein Thingvellir. Das ist allerdings kein liebliches Gelände am See, sondern eine riesige, von Eruptionen geschaffene Erdspalte, eine vielgestaltige, labyrinthähnliche Schlucht. In diesem 50 Kilometer von Reykjavik entfernten von der Natur geschaffenen Forum romanum haben im Jahr 930 die Einwanderer – hauptsächlich Norweger – ihre erste Volksversammlung abgehalten. Hier wurden Gesetze geschaffen und Gerichtsurteile vollzogen... Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts tagte an diesem einsamen Ort Islands Volksvertretung, das Althing. Und hier wurde schliesslich – nachdem Island früher unter norwegischer, dann unter dänischer Herrschaft gestanden hatte – im Jahre 1944 die freie isländische Republik ausgerufen.

Unser Referent verfügte über eine Reihe sehr eindrücklicher Lichtbilder. Da sah man Heisswasserspringbrunnen, Geysire, ihren dampfenden Strahl turmhoch in die Luft schleudern. Der Gullfoss, Islands schönster Wasserfall, liess seine Kaskaden in eine 30 Meter tiefe Schlucht stürzen. Wir sahen Bilder von absonderlich gestaltetem Basaltgestein, von Säulen, Feldköpfen, Kratern und Höhlen, Seen mit Wasservögeln, Fjorde mit Einzelhöfen und kleinen Dörfern zogen an uns vorbei. Der Blick in ein mit dem Dampf heisser Quellen geheiztes Treibhaus zeigte uns, wie dort – in der Nähe des Polarkreises – Gurken, Tomaten, Trauben und Bananen reifen. Wir sahen die struppigen, zähen Islandpferde und riesige Schafherden und waren mit dabei, als Fischer ihren Fang ans Land schafften. (Der Fischfang liefert auf Island 80% des Bruttosozialproduktes. Weil der Ertrag der Fischerei langsam zurückgeht, haben die Isländer vor drei Jahren – etwas eigenmächtig, aber dem Selbsterhaltungstrieb gehorchend – die Fischereigrenze von zwölf auf fünfzig Seemeilen erweitert.)

Mit dieser knappen Zusammenfassung dessen, was uns der Vortrag des Kollegen Mario Neukomm bot, dürfte ausgesagt sein, dass wir im Geiste eine kurzweilige und lehrreiche Reise getan haben. Es würde mich auch nicht wundern, wenn einige von uns Veteranen den Gedanken erwogen hätten, ob ein so fernes Reiseziel für unsereinen noch zu verantworten wäre! *Ernst Rolli*

Lehrerveteranen des Oberaargaus

«Ydrück von ere Reis nach Israel»

Die Lehrerveteranen des Oberaargaus versammelten sich kürzlich in grosser Zahl im «Neuhüsli» in Langenthal. Ein Referent aus den eigenen Reihen, Werner Rüedi, Sek.lehrer, Niederbipp, berichtete uns von seiner Reise nach Israel im Herbst 1965. Israel war schon damals, also vor dem 6-Tage-Krieg, aktuell, und die Probleme sind seither nicht kleiner geworden. Die Fülle der Eindrücke kann hier, selbst auszugsweise, nicht wiedergegeben werden. Einige Blitzlichter sollen genügen. Die Hinreise geschah von Italien aus auf dem (langsamen!) Wasserweg; so bleibt Zeit genug zur Anpassung an die veränderten klimatischen Bedingungen. Auch der Herbst ist dort hochsommerlich, und die Gegenden am Toten und am Roten Meer gehören zu den heissesten unserer Erde. Im Sommer fällt kein Regen! Ideale Verhältnisse zur Ausnützung der Sonnenenergie! Auf den Flachdächern der Häuser findet sich die entsprechende Einrichtung; sie dient zur Aufbereitung des Warmwassers. Viele Bauten stehen auf Betonpfosten; darunter schattiger Spielplatz für die Kinder!

Alles steht im Zeichen des Aufbaus und der Verteidigung. Ausser der Meeresküste ist der junge Staat von Feinden umgeben. Kibbutz heisst Wehrdorf! Das Leben darin entspricht einem ganz anders verstandenen Kommunismus.

Was die jüdische Religion anbetrifft, so gibt es, fast wie bei uns, Strenggläubige, Gläubige und Freigesinnte. Die religiösen Feiertage aber werden allgemein streng innegehalten. Man stelle sich etwa einen Schweizer vor, der an einem Sonntag kein Geld annimmt und unter keinen Umständen in ein Auto hineinsitzt! Selbst Auto- und Flugverkehr ruhen am Sabbat. Beginn jeweilen am Vorabend um 18 Uhr.

Schule und Ausbildung werden gross geschrieben. Hebräische Universität mit 27 Fremdsprachen ist nur *ein* Beispiel dafür.

Was gilt Christus in jüdischer Sicht? Hier die Antwort eines Universitätsprofessors: «Christus war ein wunderbarer, edler Mensch; aber ihn gleich zum Gottessohn zu machen, geht zu weit.» Dann plötzlich die Frage: «Sind Sie Schweizer?» –«Ja!» – «Sind Sie Berner?» Die Gegenfrage: «Sind Sie Hellseher?» Die Antwort: «Nein – aber Menschenkenner!» Wirklich ein Beispiel scharfen Verstandes!

Der spannende Vortrag in Form einer berndeutschen Plauderei erntete reichen Beifall. Der Vorsitzende, W. Günter, dankte dem Referenten herzlich. Dann folgte der übliche 2. Teil in gemütlichem Beisammensein. *G*

Ausstellung

Schweizer Kinderdorf Kirjath Jearim in Israel

Berner Schulwarte, Helvetiaplatz, Bern, 5.–12. März 1975

Eine Tonbildschau (14 Minuten) und Bildtafeln erläutern das Leben, die für diese Kinder entwickelte Unterrichtsmethode und die besondere Aufgabe des Kinderdorfes.

Kinderarbeiten und Zeichnungen illustrieren Schulleben und Freizeit. An einem Stand werden Kinderarbeiten, Bücher und Schmuck aus Israel verkauft.

Öffnungszeiten: Montag 14.00–20.30; Dienstag bis Freitag 10.00–12.00 und 14.00–20.30; Samstag und Sonntag 10.00–12.00 und 14.00–17.00.

Eintritt frei.

50 Jahre für die Schule

Stellen Sie sich vor, Sie müssten Ihren Unterricht ohne Schulhefte, Zeichenpapier, Blei- und Farbstifte, ohne Wandtafeln und Kreide, ohne Lehrmittel und Anschauungsmaterial erteilen! Es ist uns zur täglichen Selbstverständlichkeit geworden, unsern Schülern das benötigte Schreib- und Zeichenmaterial auszuteilen. Wir selber schöpfen aus Lehrmitteln und Unterrichtshilfen und bedienen uns technischer Möglichkeiten, die unsere Arbeit vereinfachen, erleichtern oder überhaupt ermöglichen.

Haben Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, schon einmal überlegt, wie stark wir von unserem vertrauten Schulmaterial abhängig sind? Es ist das Verdienst vieler Firmen und Fabrikanten, uns diese notwendigen Hilfsmittel in die Hand zu geben.

Eine dieser Firmen feiert 1975 ihr 50jähriges Bestehen. Es ist das weitherum bekannte Spezialhaus für Schulbedarf, Ernst Ingold + Co. AG in Herzogenbuchsee. Seit 50 Jahren steht die Firma uns Lehrern zur Verfügung als Vermittlerin erprobter Lehr- und Hilfsmittel für den Unterricht, als Herausgeberin des Schweizer Schulwandbilderwerkes und Generalvertreterin führender Lehrmittel aus aller Welt. Eine umfassende Ausstellung ermöglicht es uns, frei, ungestört und unverbindlich an die 10 000 Artikel zu besichtigen, zu prüfen, zu beurteilen.

Der jubilierenden Firma im besonderen, aber auch allen andern Verlegern, Fabrikanten und Lieferanten von Schulmaterial und Lehrmitteln sei an dieser Stelle für ihre wertvollen Dienstleistungen einmal recht herzlich gedankt!

H.R. Salvisberg, Bollodingen

L'Ecole bernoise

Les enseignants jurassiens favorables à l'introduction de l'allemand dès l'école primaire

Les membres des différentes sections francophones de la SEB ont eu l'occasion, l'automne dernier, de s'informer sur le problème de l'introduction et de la coordination des langues vivantes pendant la scolarité obligatoire, grâce notamment à la causerie de M. Fr. von Niederhäusern, collaborateur scientifique de l'Office de recherche et de planification pédagogique.

La SPJ, de son côté, a remis à chaque enseignant un questionnaire traitant le problème de la deuxième langue sous l'aspect de son principe, du choix, de l'enseignement, des buts et de la formation des maîtres.

256 enseignants jurassiens et biennois sur plus de 1100 membres que compte la SPJ (soit le 25 % environ) ont participé à l'enquête. Certains même ont complété le questionnaire en y ajoutant des remarques quelquefois fort pertinentes.

Les résultats de l'«Enquête langue II»

Principe

1. L'enseignement de la 1re langue étrangère commence dès l'école primaire 193 oui 57 non

Choix

2. La 1re langue étrangère pour la Suisse romande est l'allemand 174 oui 77 non
3. L'enseignement de la 1re langue étrangère ne doit pas laisser le choix entre une langue nationale et l'anglais 116 oui 120 non

Enseignement

4. L'enseignement est obligatoire pour *tous les élèves* (classes spéciales exclues) 150 oui 101 non
5. L'enseignement de la 2e langue devrait être assumé par un instituteur possédant un brevet correspondant, dans la règle selon le principe du maître de classe et exceptionnellement par un échange de branches 191 oui 54 non
6. Le début de l'enseignement doit être fixé dans la période prépubertaire (pratiquement dès la 4e année scolaire) 146 oui 96 non
7. Si la 2e langue est enseignée avant le début du cycle secondaire, elle ne sera pas discipline de promotion 188 oui 57 non
8. Si l'introduction aboutit à un dépassement du maximum légal d'heures d'enseignement, il sera nécessaire de réduire la dotation d'autres disciplines 144 oui 99 non

Buts

9. Avant tout, l'élève doit acquérir la compétence orale de la langue, et en second lieu, la compétence écrite. La primauté revient donc à l'oral 221 oui 16 non

Formation des maîtres

10. L'enseignement des langues vivantes dans les écoles normales sera un exemple sur le plan méthodologique 220 oui 16 non
11. A cette formation préalable (dans les écoles normales) s'ajouteront une formation de base complémentaire et obligatoire de 115 heures au minimum en didactique des langues vivantes... 144 oui 89 non

    ... ainsi qu'un séjour d'au moins 4 semaines dans la région linguistique (pendant les vacances) 128 oui 98 non
12. Recyclage: Les exigences de formation correspondent au programme-cadre de la formation de base (ch. 12 ci-dessus) 153 oui 54 non
13. Formation continue: La formation de base doit être complétée d'une manière continue par
    - cours à option ou obligatoires
    - séjours prolongés et répétés en pays de langue étrangère
    - durant les premières années d'enseignement, on pourra confier à un moniteur la tâche de conseiller l'enseignant 142 oui 84 non

Premier commentaire

La majorité qui s'est dégagée pour l'enseignement de la deuxième langue à l'école primaire et pour le choix de l'allemand comme deuxième langue est assez nette (193 oui contre 57 non et 174 oui contre 77 non).

Le résultat extrêmement serré obtenu par la question 3 est certainement dû au fait qu'elle était posée de façon équivoque.

Soulignons encore que près du 90 % des collègues interrogés sont d'avis que le but de l'enseignement de l'allemand est l'acquisition de la compétence orale et que l'enseignement des langues vivantes à l'école normale doit être un exemple sur le plan méthodologique.

Nous publierons dans un des prochains numéros de l'«Ecole bernoise» quelques remarques de collègues choisies parmi les plus significatives et les plus intéressantes. *P. Simon*

Semaine de culture respiratoire et d'éducation corporelle

au Mont-Pèlerin s/ Vevey, Hôtel du Parc,
du 19 au 26 avril 1975

Cours français dirigé par Mme Klara Wolf

Par un travail spécifique, les participants se familiarisent avec des exercices indispensables au maintien de leur santé.

L'entraînement assure une rééducation fonctionnelle, en stimulant la circulation sanguine, en régularisant le métabolisme cellulaire et en rétablissant l'équilibre des systèmes glandulaires et nerveux, sans pour autant négliger le système musculaire, dernier bénéficiaire d'un processus physiologique amenant progressivement une régénération de tout l'organisme.

En complément et pour parfaire la «remise en forme», des *compresses chaudes* et *massage* de la région dorsale sont recommandés.

Inscriptions

Pour le *cours* le jour de l'arrivée, le 19 avril à 17 h. 30.

Pour la réservation de la *chambre*, dès que possible et directement à l'Hôtel du Parc, 1801 Mont-Pèlerin, tél. 021 51 23 22.

Prix

Cours de gymnastique respiratoire, 2 leçons par jour	Fr. 100.–
Compresses et massages, par séance (30 minutes)	Fr. 30.–
Diagnostic individuel relatif à sa respiration avec série d'exercices appropriés, par séance (30 minutes)	Fr. 30.–

Prix de pension

A partir de Fr. 45.–, suivant confort, pourboires et taxes inclus.

Renseignements éventuels

M. Max Diacon, 2003 Serrières-Neuchâtel, téléphone 038 25 29 40.

Section de Courtelary

Synode d'automne

Quelque 120 collègues du district se sont retrouvés à Tramelan pour y tenir leur synode d'automne. La partie administrative de cette assemblée fut rondement menée pour permettre à M. Francis von Niederhäusern de présenter un exposé sur l'enseignement de l'allemand dès la 4e année scolaire.

En ouvrant les débats, M. Gilbert Wisard, nouveau président de la section, salua le collègue P.-A. Schmid, vice-maire, et à ce titre, représentant de la Municipalité de Tramelan, MM. Christen, délégué de la Commission de l'école primaire, Charpier, pasteur, Paul Simon, secrétaire de la SPJ et secrétaire-adjoint de la SEB, Henri Girod, inspecteur cantonal d'éducation physique, Charles Hirschi, inspecteur scolaire, et Francis von Niederhäusern, responsable de l'Office de recherche et de planification pédagogique du canton.

Diverses nominations

L'assemblée se leva tout d'abord pour honorer la mémoire d'une collègue disparue, Mlle Hélène Born, de Sonvilier, après quoi elle procéda à diverses nominations.

MM. Pierre Crélerot, Gilbert Wisard et Otto Borruat furent désignés pour faire partie de l'Association des maîtres primaires.

Lors du dernier synode, il n'avait pas été possible d'élire un vice-président au comité de section, faute de candidat! Le collègue Pierre-Yvan Zenger, de Sonvilier, sollicité par la suite, voulut bien accepter cette charge; il fut donc nommé par acclamation. MM. Jean-Pierre Bessire, de Courtelary, et Michel Hennin, de Saint-Imier, furent désignés en qualité de délégués de la section à la SEB et M. Ulrich Moser, de La Combe-du-Pélu, suppléant. Pour succéder à MM. Maurice Baumgartner, de Villeret, et Otto Borruat, de Courtelary, vérificateurs des comptes parvenus au terme de leur mandat, l'assemblée nomma MM. Jean-François Paratte et Charles Grütter, tous deux de Tramelan.

Rapport du président

Dans son rapport, M. Gilbert Wisard, nouveau président, se borna à relever que la passation des pouvoirs entre l'ancienne et la nouvelle équipe du comité avait eu lieu le 23 août dernier. Il adressa de sincères remerciements à M. Jean-Pierre Bessire, son prédécesseur, lequel a présidé la section durant quatre ans, avec dynamisme et enthousiasme. Et c'est sous les applaudissements de l'assemblée que M. Wisard lui remit une modeste attention, gage tangible de reconnaissance et d'estime. M. Fred Stachel, pour six années de secrétariat, eut, lui également, droit à une charmante attention, accompagnée de vifs remerciements.

Mutations

L'assemblée eut ensuite le plaisir d'enregistrer 22 admissions contre 13 démissions seulement.

Admissions

Mmes Lucienne Abplanalp, Courtelary, Paulette Gerber, Tramelan, Véronique Hernando, Le Cerneux-Veusil; Mlles Catherine Amstutz, Saint-Imier, Christina Born, Mont-Tramelan, Anne-Lise Botteron, Renan, Ghislaine Jacot, Péry, Francine Maurer, Saint-Imier, Monique Maurer, Orvin, Sylvia Perrin, Tramelan, Christiane

Rossel, Saint-Imier, Danielle Voumard, Tramelan, Gisèle Evalet, Courtelary, Suzanne Müller, Sonvilier; MM. Daniel Bassin, Renan, Eric Walti, Tramelan, Jean-Pierre Donzé, Tramelan, Jean-Jacques Schumacher, Tramelan, Pierre Amstutz, Corgémont, Jean-Pierre Eichenberg, Sonceboz, Jacques Paroz, Saint-Imier, et Jacques Reusser, Sonceboz.

Démissions

Mmes Alice Aeschbacher, Romont, Muriel Chaussade, Saint-Imier, Irène Cornali, Saint-Imier, Denise Feuz, Les Reussilles, Heidi Gremion, Tramelan, Lise Houlmann-Vuilleumier, Tramelan, Jocelyne Maire, Villeret, Paula Steiner, Saint-Imier; Mlles Verena Schulthess, Sonceboz, Gabrielle Schaffter, Péry, Henriette Stebler, Renan; MM. Laurent Giauque, Corgémont, et Pierre Juillerat, Renan.

Activité de la SPJ et de la SEB

M. Paul Simon traita ensuite des efforts déployés par la SPJ en vue de défendre les intérêts légitimes des enseignants jurassiens sur le plan romand, insistant sur le fait que l'école romande en gestation devait véritablement devenir romande et non l'image d'un seul canton. Il présenta enfin les principales dispositions et innovations du nouveau règlement de la Caisse de compensation des traitements en cas de maladies de longue durée ou de mise à la retraite prématurée.

Prenant la parole à son tour, M. Charles Hirschi, inspecteur, traita de quelques questions d'ordre administratif, cependant que M. Henri Girod, inspecteur d'éducation physique, attira l'attention des enseignants sur l'importance de la gymnastique posturale.

Enseignement de l'allemand dès la 4e année scolaire

Il appartenait à M. Francis von Niederhäusern de présenter un exposé sur la coordination de l'enseignement des langues vivantes durant la scolarité obligatoire, traitant plus particulièrement de l'introduction de la langue allemande dès la 4e année scolaire, à raison de cinq leçons de vingt minutes par semaine. Actuellement, onze classes réparties dans les districts de Courtelary et de La Neuveville dispensent cet enseignement en 4e année, à titre purement expérimental. Il est toutefois d'ores et déjà entendu que cette nouvelle discipline ne saurait entrer en considération, ni pour la sélection des candidats aux écoles secondaires, ni pour la promotion des élèves.

Ce rapport donna lieu à une vive discussion et notamment à une intervention percutante de M. Perrenoud qui s'éleva violemment contre la façon avec laquelle l'on avait, en haut lieu, jeté son dévolu sur les deux méthodes retenues pour l'expérimentation. Certaines réserves aussi quant à la langue imposée, puisqu'il est expressément stipulé que l'enseignement de la première langue étrangère ne doit pas laisser le choix entre une langue nationale et l'anglais.

Vers un abaissement de l'âge de la retraite?

Violente réaction également contre la procédure utilisée par le Comité directeur de la CACEB pour répondre à une demande d'abaissement de l'âge de la retraite émanant de la section. Ne convenait-il pas de consulter préalablement tous les cotisants avant de publier un rapport faisant délibérément fi des revendications venues de la base? Par un vote unanime, le synode chargea ses représentants à la CACEB d'intervenir énergiquement à l'occasion de la prochaine assemblée des délégués pour exiger une étude sérieuse et approfondie de cette question, dans le sens de l'abaissement de l'âge de la retraite, de 65 à 63 ans pour les hommes, de 63 à 62 ans pour les femmes.

Un apéritif, aimablement offert par la Municipalité de Tramelan, mit un terme à ce synode d'automne.

Otto Borruat

Les écoles associées de l'Unesco en Suisse

Pour être considérée comme une «Ecole associée», une école doit:

1. Faire un effort constant en vue de promouvoir la compréhension internationale et les principes de la déclaration des droits de l'homme.

2. Concrétiser cet effort par la rédaction d'un rapport une fois par année en réponse au questionnaire envoyé par la Commission nationale suisse pour l'Unesco. Ce rapport, plus ou moins détaillé, est rédigé par le correspondant des écoles associées au sein de l'établissement; il décrit l'ensemble des activités de l'école dans le domaine de la compréhension internationale pendant l'année écoulée. Il peut être publié à titre d'exemple et servir ainsi à propager l'idéal des écoles associées.

3. Héberger une documentation sur l'Unesco et ses activités, documentation qui doit être accessible aussi bien aux enseignants qu'aux élèves.

L'école qui répond à ces critères devient «Ecole associée» à l'essai pendant une année. Il suffit qu'un maître au moins de l'établissement s'inscrive avec l'assentiment de la direction. Ce maître devient alors le correspondant des écoles associées. La qualité de membre est confirmée d'année en année à la réception du rapport annuel. Un rapport faisant état d'une non-activité temporaire n'entraîne pas l'exclusion.

La Commission nationale suisse pour l'Unesco s'engage à soutenir les efforts des directions d'écoles et des enseignants:

– en organisant régulièrement des séminaires;

– en préparant une documentation sur l'Unesco, sur les problèmes intéressant l'éducation et la compréhension internationale, sur les droits de l'homme et sur le développement;

– en envoyant périodiquement un bulletin d'information aux écoles associées.

Il est souhaitable que la direction de l'école accepte en principe et dans la limite des places disponibles qu'un ou plusieurs enseignants de son établissement participent à chacun des séminaires organisés par la Commission nationale suisse pour l'Unesco. Ces séminaires contribuent utilement à la «formation continue» du corps enseignant.

Les écoles associées sont représentées par un comité rattaché à la Section éducation de la Commission nationale suisse pour l'Unesco. Une des tâches de ce comité consiste à amener le plus grand nombre possible d'enseignants à participer au mouvement des écoles associées, de manière à améliorer la diffusion des idéaux de l'Unesco. Il serait bon que la quasi-totalité des maîtres puisse profiter de la documentation que la Commission nationale suisse pour l'Unesco met à disposition et des avantages qu'elle procure.

Les inscriptions doivent être adressées à:

Commission nationale suisse
pour l'Unesco
Département politique fédéral
3003 Berne

Urlaubswunsch? Achtung!

Urlaubsgesuche, die nicht auf Krankheit oder obligatorischem Militärdienst beruhen, führen immer wieder zu Enttäuschungen. Wie kann man sich diese ersparen? Man beachte Folgendes:

1. Vorderhand besteht im bernischen Schuldienst *kein durchsetzbares Recht auf Urlaub.*

2. Für kürzere Dispensation ist die Schulkommission zuständig, für längere die Erziehungsdirektion (auf Antrag der Schulkommission und des Inspektors.) Grenze: ca. 2 Schulwochen.

3. Die ausfallenden Stunden müssen kompensiert oder durch eine(n) geeignete(n) Vertreter(in) gehalten werden. *Grundsätzlich wird die Besoldung des Beurlaubten sistiert;* ausnahmsweise (selten!) gestatten ihm die Erziehungsdirektion und die Finanzdirektion, die Besoldung weiter zu beziehen, meistens unter Abzug der Vergütung an den Vertreter gemäss offiziellem Tarif (Stellvertretungsverordnung).

4. *Die Versicherung stellt eigene Probleme.* Die statutarische Voraussetzung für prämienfreie Weiterversicherung, nämlich «Weiterbildung im Lehrberuf», hat eine viel einschränkendere Bedeutung, als es die Interessenten meistens glauben. Ein blosser Auslandaufenthalt z. B. gilt kaum als Weiterbildung.

5. Wer auf den Urlaub hin bereits Verpflichtungen eingeht oder Geld ausgibt, *bevor er von der wirklich zuständigen Behörde eine vollumfängliche schriftliche Auskunft bzw. Bewilligung hat,* nimmt ein nicht unerhebliches Risiko auf sich. Schon manche mündliche Auskunft wurde optimistisch als «Zusicherung» aufgefasst – und nachher entschied die einzig zuständige Behörde ganz anders.

Also:

Sehr frühzeitig (für längere Urlaube mindestens 6 Monate im voraus) ein schriftliches Gesuch stellen (Vorbesprechung nützlich); bei Ausbleiben der Antwort nicht warten, sondern nachfragen, nötigenfalls mehrmals.

Drei Monate vor dem gewünschten Urlaub sollte restlos alles schriftlich geregelt sein.

Man sage es weiter! *Sekretariat BLV*

Vous désirez un congé? Prenez garde!

Il arrive souvent que des demandes de congé faites pour d'autres motifs que la maladie ou le service militaire soient la cause de déceptions. Comment les éviter? En tenant compte de ce qui suit.

1. Pour l'instant, la législation scolaire ne stipule *pas de droit formel à un congé.*

2. Pour des dispensations d'une durée restreinte, c'est la commission d'école qui est compétente, pour celles d'une durée plus importante la Direction de l'instruction publique, sur préavis de la commission et de l'inspecteur. Limite: environ 2 semaines.

3. Les leçons qui tombent doivent être soit compensées, soit tenues par un(e) remplaçant(e) qualifié(e). *En principe, le traitement est supprimé;* les exceptions sont rares où les Directions de l'instruction publique et des finances permettent au maître en congé de toucher son traitement, en général sous déduction de l'indemnité due au remplaçant selon le tarif officiel (ordonnance concernant le remplacement).

4. *L'assurance à la CACEB pose des problèmes spécifiques.* Entreprendre des «études complémentaires pour l'enseignement» permet de rester assuré sans verser de cotisations, mais cette notion a une portée beaucoup plus restreinte que ne le croient en général les intéressés. Un simple séjour à l'étranger, par exemple, n'est que rarement assimilé à des «études complémentaires».

5. C'est assumer un risque non négligeable que de prendre des engagements ou de dépenser de l'argent en vue d'un congé *avant d'avoir en mains par écrit l'autorisation et les renseignements détaillés et complets de la part des seules autorités compétentes.* Trop souvent, des réponses orales ayant été considérées avec optimisme comme «assurances définitives», la décision de l'autorité vraiment compétente ne les a pas du tout corroborées.

Donc:

Faire très tôt (pour un congé important, au moins 6 moins à l'avance) une demande écrite de congé (des contacts oraux préalables sont utiles); si la réponse tarde à venir, ne pas attendre, mais se renseigner, insister au besoin.

Trois mois avant le congé, tout devrait être fixé par écrit, sans exception.

Qu'on se le dise! *Secrétariat SEB*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern